Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 94. Abend-Ausgabe. Freitag den 25. Februar 1859.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Hofmarschall des Prinzen Friedrich von Preußen Königlicher Hoheit, Oberst-Lieutenant a. D. v. Pritzelwitz, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaiserlich russischen Hofrath v. Colberg zu Warschau, und dem Amtsgehülfen des General-Inspektors des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins in Erfurt, Fürstlich schwarzburg-sonderhausenschen Regierungs-Rath Schreck, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Großherzoglich hessischen Lieutenant im Garde-Regiment Chevaulegers, Freiherrn von Schaeffer-Bernstein, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Schullehrer Keßler zu Sodehnen im Kreise Tilsit, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem vorsitzenden Direktor bei der ständischen Land-Armen- und Städte-Feuer-Sozietäts-Direktion der Kurmark 2c., Johann Ferdinand Fröhner zu Berlin, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Professor Dr. Christian Wilhelm Niedner in Wittenberg zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Berlin, 24. Februar. Man schreibt der „Elberf. Ztg." von hier: „Laut zuverlässigen hier angekommenen Nachrichten aus Rom gedenken Ihre Majestäten der König und die Königin am 11. Juni, am Sonnabend vor Pfingsten, in Sanssouci einzutreffen. Von Rom dürften sich dieselben nach den jetzigen Bestimmungen nach Nizza begeben. — Für die bevorstehende Taufe des jungen Prinzen werden hier bereits die Vorbereitungen getroffen. Der General-Direktor der k. Gärten, Lenné, ist mit der Ausschmückung des Vorhauses des neuen Palastes, welches in einen Garten umgewandelt werden wird, beauftragt. Die Taufe findet in der Kapelle dieses Palastes statt. Die mit den Einrichtungen für das Tauffest Betrauten sind angewiesen, bis zum 4. März Abends Alles hergestellt zu haben. Das Festmahl nach der Taufe, zu welchem an etwa 150 Personen Einladungen ergehen dürften, wird in der „Gedenkhalle der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbfleißes" und in den anliegenden Sälen statthaben. Die Gedenkhalle ist bis auf das Bild: „Die Taufe des Prinzen von Wales", und die Landschaft, Windsor darstellend, vollendet. Man hofft, daß auch diese beiden Bilder so weit ausgeführt sein werden, daß sie die Gedenkhalle bei jenem Feste vorläufig werden zieren können. Die übrigen Kunstwerke: die Deckengemälde, die historischen Bilder und die Bildnisse in Marmor, prangen jetzt bereits in derselben. In der besagten Halle werden die höchsten Herrschaften mit den erlauchten Taufzeugen speisen. Wie wir hören, liegen noch keine bestimmten Nachrichten darüber vor, ob der Kaiser Alexander von Rußland der Tauffeier persönlich beiwohnen wird."

Berlin, 24. Februar. Heute Vormittag fand die feierliche Leichenbestattung weiland Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls, Grafen zu Dohna, Obersten-Kämmerers u. s. w., u. s. w., mit allen dem hohen Range des Verewigten gebührenden Feierlichkeiten statt. Schon lange vor 10 Uhr, der zur Trauerfeierlichkeit bestimmten Zeit, waren die Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nehmen sollte, trotz des schlechten Wetters, mit Menschen bedeckt. Die zur Leichen-Parade kommandirten Truppentheile waren im Lustgarten in einem Haken aufgestellt. Um 10 Uhr versammelten sich die Höchsten Herrschaften, die Generale, die Hofchargen, die Minister, das diplomatische Korps, die Vorstände der Behörden, so wie eine große Anzahl von Offizieren und Verehrern des Verstorbenen im Dom, um dem Trauer-Gottesdienst beizuwohnen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent und sämmtliche hier anwesende Prinzen des hohen königlichen Hauses waren zugegen. Nachdem die Gemeinde den Choral „Jesus meine Zuversicht" gesungen, hielt der Hofprediger Dr. Hoffmann die Leichenrede, worauf die Einsegnung der Leiche erfolgte und der Trauerzug sich vom Dom aus in Bewegung setzte. Der Zug wurde eröffnet durch den Kommandeur der Leichenparade, General Herwarth v. Bittenfeld, Kommandeur der dritten Garde-Infanterie-Brigade, mit seinem Adjutanten zu Pferde. Hierauf folgten: ein Musikkorps des zweiten Garde-Ulanen-Regiments, einen Choral blasend; eine Abtheilung Gardes du Corps; desgleichen Garde-Kürassiere; Garde-Dragoner; Garde-Ulanen. Sodann die Infanterie, zunächst ein Musikkorps des zweiten Garde-Regiments zu Fuß, dann die Tambours, die gedämpften mit Flor bezogenen Trommeln rührend; eine Abtheilung des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments; ein Musikkorps und eine Abtheilung des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments; ein Musikkorps der reitenden Garde-Artillerie, 4 reitende Geschütze; 8 Geschütze der Garde-Artillerie zu Fuß. Alsdann kam die Deputation des achten Ulanen-Regiments, dessen Chef der verewigte Feldmarschall war; dem Sarge gingen zwei königliche Kammerherren und vier Offiziere voran, welche abwechselnd auf drei Sammetkissen die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen trugen. Auf dem Sarge, der mit Lorbeerkränzen und Zweigen geschmückt, lagen der Helm, der Feldmarschallsstab, der Degen und die Sporen. Der Sarg, an Bändern von 8 Unteroffizieren des Garde-Ulanen-Regiments gehalten, stand auf einem offenen Trauerwagen, der von 6 schwarz behangenen Pferden des königl. Marstalls gezogen wurde, begleitet von königlicher Dienerschaft in Gala-Livrée mit Trauerabzeichen. Hinter dem Sarge wurde das Reitpferd des Verstorbenen geführt. Hierauf schloß sich das fernere Leichengefolge an, zunächst zwischen Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und dem Prinzen Friedrich Karl die leidtragenden Angehörigen. Ihre königl. Hoheiten Prinz Karl, Prinz Adalbert, Prinz Alexander und Prinz Georg von Preußen, Prinz August von Württemberg, Seine Durchl. der Fürst Radziwill, Se. Exc. der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, Se. Exc. der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs General v. Gerlach, so wie sämmtliche Generale und Stabs-Offiziere der hiesigen und der benachbarten Garnison gingen an der Spitze eines sehr zahlreichen Gefolges von Offizieren aller Waffen, dem sich die hohen Hofchargen und Staatsbeamten anschlossen. Hierauf kam der Wagen des verewigten Feldmarschalls und die lange Reihe der Trauerkutschen, eröffnet durch 2 achtspännige und 5 sechsspännige königl. und prinzl. Gala-Equipagen mit der Dienerschaft in großer Livree. Der Zug, der erst nach 11 Uhr den Dom verließ, dauerte über eine Stunde und wurde rechts und links von einer ambulanten Chaine von Mannschaften des Garde-Reserve-Regiments begleitet. Er nahm seinen Weg die Linden entlang, durch die neue Wilhelms- und Louisenstraße, das neue Thor nach dem Militair-Offizier-Kirchhof am Invalidenhause und langte dort gegen 12½ Uhr an. Gegen 1 Uhr verkündeten die Salven der Geschütze die Einsenkung des Sarges in die Gruft. (N. Pr. Z.)

— In Frankfurt eingetroffene Handelsbriefe aus Kehl melden, daß dieser Tage plötzlich der Fortbau der stehenden Brücke zwischen Kehl und Straßburg eingestellt worden ist und die Arbeiter entlassen sind.

Koblenz, 23. Febr. Ich beeile mich, Ihnen die mir von zuständiger Seite gewordene Nachricht mitzutheilen, daß nunmehr der Bau einer stehenden Rheinbrücke hierselbst definitiv entschieden ist. Den Bau führt die rheinische Eisenbahn-Gesellschaft aus, wohingegen der Staat die Zinsen garantirt aus dem Grunde, weil derselbe eine stehende Brücke über den Rhein hierselbst in fortifikatorischer Hinsicht als eine Nothwendigkeit erkennt. Hinter Ehrenbeitstein in der Nähe der nach Limburg an der Lahn führenden Landstraße wird in diesem Sommer noch ein neues ausgedehntes Fort gebaut werden. (Köln. Ztg.)

Hannover, 24. Februar. Die zweite Kammer hat heute einstimmig den folgenden Beschluß gefaßt: „die Regierung wolle bei dem Bundestage Beschlüsse erwirken, welche durch Einmüthigkeit und kräftigen Vollzug geeignet sind, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oesterreich oder Deutschland mit vereinter Bundesmacht zurückzuweisen."

Dresden, 24. Febr. Das so eben erschienene „Dresd. Journal" enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Wien, in welchem es als ein friedliches Anzeichen betrachtet wird, daß der Baron Bourqueney als französischer Botschafter nach Wien zurückkehrt. — Das „Dresdner Journal" widerspricht der Nachricht, daß Graf Walewski seine Entlassung angeboten habe und will wissen, Graf Walewski, der fortdauernd für die Erhaltung des Friedens wirke, werde auf seinem Posten verbleiben.

Oesterreich.

Wien, 22. Februar. Wie begreiflich, hat man hier gute Informationen über die Rüstungen in Frankreich und in Piemont und über den ganzen Waffenapparat, der dort gegen Oesterreich mobil gemacht wird. Aus der Art der Rüstungen läßt sich vielleicht ein Schluß auf den Feldzugsplan ziehen, und es dürfte im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne Interesse sein, ein Urtheil über diesen muthmaßlichen Feldzugsplan zu hören, dem genaue Aufklärungen über militärische Thatsachen in Frankreich zu Grunde liegen und das aus kompetentem militärischen Munde kommt. Dabei ist, was ich vorausschicke, nur von einem Feldzugsplan die Rede, wie er in den ersten Tagen dieses Jahres beschlossen gewesen sein mag, als man in Paris noch auf die vollständige unbedingte Indifferenz Preußens und Englands baute. Darnach scheint es, daß die algierischen Truppen vom Anfang an nicht für die Operationsarmee gegen Oesterreich, sondern zur Bildung eines Reserveheeres bestimmt waren. Man schließt das aus der Beschaffenheit der Truppen, dem Orte und der Art ihrer Konzentrirung und Aufstellung. Die algierischen Truppen, durch das dortige Klima decimirt, kehren in der Regel nur nach Frankreich zurück, damit dort ihre gelichteten Reihen komplettirt werden und der Gesundheitszustand der Mannschaft sich bessere. Heute sind sie überdies, so weit sie nach Frankreich gezogen wurden, hinter einer bereits organisirten Armee aufgestellt und ohne Zweifel bestimmt, den Kern eines Reserveheeres abzugeben. Die in größerer Nähe Italiens befindliche Operationsarmee, bei 100,000 Mann stark, muß heute, was bei dem Reserveheere nicht der Fall ist, bereits vollständig gebildet sein. Auch jene — die Operationsarmee — ist gewiß nicht bestimmt, den ersten Stoß am Ticino gegen die Oesterreicher zu führen; dazu sind die Piemontesen und die italienischen Freikorps ausersehen. Erst wenn diese geschlagen sind, würde die große französische Operationsarmee am Ticino interviniren, zugleich eine Diversion nach Unter-Italien gemacht werden. 20,000 Franzosen scheinen, nach den Aufstellungen zu schließen, bestimmt gewesen, in Civitavecchia oder im Neapolitanischen zu landen, und dort den Kern für eine italienische Revolutionsarmee zu bilden, welche nach dem Norden marschiren und am Po in Flanke und Rücken der Oesterreicher operiren sollte. Daher die Seerüstungen Frankreichs. Ob der Plan, der auf der Hoffnung des Abfalles der neapolitanischen, päpstlichen 2c. Truppen von ihren Kriegsherren beruhte, geglückt sein würde, mag dahingestellt sein. Offenbar ermöglicht er eine Schonung der französischen Streitkräfte und demaskirt die auf Umsturz der Territorialverhältnisse der italienischen Staaten gerichtete Pariser Politik. Wesentliche Aenderungen müßte der Plan freilich erleiden, wenn England energisch im Mittelmeere auftreten würde. Allein das war, wie gesagt, nicht vorgesehen. Hier (in Wien) hält man in Fachkreisen die militärische Kraft Oesterreichs in Italien für zureichend, um auch einer solchen Kombination die Spitze zu bieten. Oesterreich wird den ersten Stoß siegreich pariren und weiß, daß es ihn, mindestens eine Zeit lang, allein wird auszuhalten haben. (N. Pr. Z.)

— Die aus Neapel eingetroffenen Berichte schildern den Zustand des Königs als einen sehr bedenklichen. Ueber die Krankheit selbst, an welcher er leidet, scheinen die Aerzte noch immer im Unklaren zu sein.

Pesth, 22. Februar. Heute Vormittag wurde die Strafverhandlung gegen Rosza Sandor beendet. Das Urtheil lautet wegen des Verbrechens des Mordes auf Tod durch den Strang.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Seit gestern Abend ist die Nachricht verbreitet, daß Lord Cowley sich nach Wien mit einer diplomatischen Mission begiebt. Man versichert, daß der Kaiser der Franzosen seine Zustimmung zu einer Vermittelung Preußens und Englands in dem Konflikte gegeben habe, der sich zwischen seiner Regierung und der österreichischen erhoben hat, und daß Lord Cowley sich nach Wien begebe, um den österreichischen Hof zu bestimmen, darauf einzugehen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist ein Artikel der Patrie, der die Ueberschrift trägt: „Comment la question d'Italie doit se poser diplomatiquement." Es wird darin nicht mehr verlangt, daß Oesterreich seine Besitzungen in Italien Piemont oder irgend jemand Anderem überlasse, sondern nur darauf gedrungen, daß diese Macht sich streng an die Verträge von 1815 halte, die Verträge, die sie mit Neapel, Toskana und den übrigen Staaten Italiens abgeschlossen hat, annullire, und ihre Truppen aus den nicht-österreichischen Ländern Italiens zurückziehe. Auf diese Weise muß, der Patrie zufolge, die italienische Frage auf diplomatische Weise gestellt werden. Die Verträge selbst verpflichten, wie sie sagt, alle Mächte, welche sie unterzeichnet haben, Oesterreich daran zu erinnern, dieselben zu achten und sie nicht mehr, wie bisher, zu verkennen. Wenn dieses geschieht, sagt die Patrie schließlich, so kann Italien seine Unabhängigkeit wieder erhalten, ohne die keine Reform und keine Lösung möglich ist. Einstweilen dauern die Rüstungen fort. Man versichert, daß die Regimenter bereits bezeichnet seien, welche die Armee von Lyon verstärken sollen. — Die piemontesische Anleihe soll von dem Bankierhause Fould und einem Genueser Bankier übernommen worden sein. Seit zwei Tagen ist davon die Rede, daß die französische Regierung eine Anleihe von 250 Millionen abgeschlossen habe. (?) (K. Z.)

— Das russische Kriegsschiff „Sinope" ist in Toulon angelangt.

Paris, 24. Februar. Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß Lord Cowley nach London berufen worden sei, um, wie es heißt, mit dem Ministerium über die Fragen zu konferiren, welche die Konferenzen von Neuem beschäftigen werden. Wie man aus London meldet, ist Lord Cowley nach der letzten Unterredung mit Lord Derby direkt nach Wien abgereist.

— Aus Marseille wird vom gestrigen Tage gemeldet: Nach Berichten aus Konstantinopel vom 16. Februar haben Truppen-Sendungen nach der Donau stattgefunden und sind sechs Fregatten dorthin befördert worden. Der englische Gesandte, Sir Henry Bulwer, hat der Pforte eine Note über die schlechte Finanzlage des ottomanischen Reiches übergeben. Omer

Pascha war in der Nähe Bagdads hart von den Arabern bedrängt und befand sich dem Vernehmen nach in einer sehr bedenklichen Lage.

Paris, 24. Februar. Der heutige Moniteur meldet, der Senat habe die Erhöhung der Dotation der Prinzen des kaiserlichen Hauses genehmigt. Für die Vermählungs- und Einrichtungskosten des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde sind 800,000 Fr., als Witthum der Letzteren sind jährlich 200,000 Fr. bewilligt.

— Der französische Minister des Innern hat ein zweites an die kaiserliche Thronrede anknüpfendes Cirkulair an die Präfekten erlassen, welches zunächst den Wunsch der Regierung, den Frieden zu erhalten, für den Fall eines unvermeidlichen Krieges aber die Erwartung ausspricht, daß der Kaiser auf die Hingebung und den Patriotismus der Nation werde zählen können.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Februar. In der heutigen Unterhaus-Sitzung lenkte Lord Palmerston die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtige Lage Europa's. Er spricht: Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich am Freitage, wenn der Antrag auf Konstituirung eines Subsidien-Komite's gestellt wird, Anlaß nehmen werde, einige Bemerkungen zu machen und die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage der Dinge auf dem europäischen Festlande zu lenken, so wie die Hoffnung auszudrücken, daß die Regierung im Stande sein möge, irgend welche Mittheilungen zu machen, die geeignet sind, Erwartungen zu ermuthigen, daß der allgemeine Friede Europa's nicht gestört werde. Ich habe ferner noch zu bemerken, daß, da der sehr ehrenwerthe Herr, der erste Lord der Admiralität, gestern Abends verschiedene Herren ersuchte, ihre für jenen Abend angekündigten Anträge in jener Sitzung nicht einzubringen, ich nicht glaube, daß irgend etwas, was ich zu sagen haben mag, seine Absicht, das Marine-Budget am selben Abend vorzulegen, wesentlich stören wird.

London, 24. Februar. Gutem Vernehmen nach ist Lord Cowley gestern Abend nach Wien abgereist, um dem dortigen Gouvernement die freundschaftlichen Rathschläge Englands persönlich mitzutheilen.

London, 24. Februar. Von den heute erschienenen Zeitungen meldet die „Times" allein die Abreise des Lord Cowley nach Wien, findet diese sonderbar, weil die Anwesenheit des Lords in Paris jetzt nothwendig sei, und hegt die Besorgniß, Lord Cowley werde melden müssen, daß England vergebens versucht habe, den Kaiser Napoleon umzustimmen. Die „Times" räth deshalb, Oesterreich möge, so weit es seine Ehre gestatte, versöhnliche Entschlüsse kundgeben, denn die Gelegenheit zur Abwendung weiteren Unheils werde kaum wiederkehren. — Die Regierung hat für den transatlantischen Telegraphen eine Zinsgarantie von 8 Prozent auf 25 Jahre übernommen.

— In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, Lord Cowley's Aufenthalt in Wien werde höchstens drei Tage dauern. — Lord Palmerston beabsichtigt morgen weder eine regelrechte Debatte einzuleiten, noch eine Abstimmung zu veranlassen. — Es scheint, daß die Gerüchte von dem Austritte des Lord-Kanzlers, sowie von der Ersetzung Sir Bulwers durch Gladstone leere Erfindung sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Februar. Die Broschüre: „Napoleon III. und Italien" erscheint hier im Drucke in allen russischen Blättern und in einer besonderen Flugschrift. Noch niemals hat man sich so um die Redaktions-Lokale gedrängt, um Blätter zu erhalten, welche die ersten Kapitel derselben brachten. Sendungen der Guerronniere'schen Schrift in französischer Sprache waren vorher hier eingetroffen und der Censur übergeben, die sie sofort den Adressaten aushändigte.

Warschau, 16. Februar. Die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen hat endlich die gesetzliche Norm erhalten. Das Projekt der Frohndienstablösung ist nach mehrjähriger Berathung in der Weise zum Abschluß gebracht, daß nach dem nunmehr veröffentlichten Gesetz der Frohndienst, nach freiwilligem Uebereinkommen zwischen Grundbesitzer und Bauer, in ewige Zinsleistung umzuwandeln sei. An Stelle des Frohndienstes tritt jetzt sonach das Erbpachtverhältniß, welches jedoch nur bei denjenigen Bauern zulässig ist, die mindestens drei Morgen Landes besitzen. Die Ausführung dieses Gesetzes wird natürlich eine sehr geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Provinzielles.

*Greifenhagen, 23. Februar. Vor einigen Wochen zeigte Louise G., die Tochter des auf der Oder in der Nähe der Mescheriner Zuckerfabrik vor Anker liegenden Kahnschiffers G., der hiesigen Polizeibehörde an, daß ihr Vater, ihre Mutter und ihr Bruder im Jahre 1850 in Berlin auf der Spree den Kahnknecht Samuel Merten aus Fürstenberg a. O. erwürgt und demnächst ins Wasser geworfen hätten, weil Merten gedroht habe, Kohlen-Unterschlagungen ihres Vaters zur Anzeige zu bringen. Die auf dem Kahne zurückgebliebenen Effekten des Merten hätten ihr Vater und Bruder unter sich getheilt, einen Theil werde man noch im Besitze derselben finden. Da die Louise G. die Wahrheit ihrer Beschuldigung auf das Bestimmteste versicherte, wurden die Beschuldigten verhaftet, und man fand auf dem Kahn wirklich mehrere Sachen, welche von anderen zu Mescherin zufällig vor Anker liegenden Schiffern, welche den Merten bei Lebzeiten genau gekannt hatten, als dessen Eigenthum rekognoszirt wurden. Es wurde hierauf ermittelt, daß Samuel Merten seit dem Frühjahr 1850, zu welcher Zeit er zuletzt im Dienste des Schiffers G. in Berlin gesehen worden, spurlos verschwunden war und seine Angehörigen nichts über seinen Verbleib erfahren hatten. Der Sohn des Schiffers G. hat jetzt ebenfalls eingestanden, daß sein Vater den Kahnknecht Merten auf der Spree in der Nähe der Maaß'schen Bade-Anstalt zu Berlin ermordet und ins Wasser geworfen habe. Die That sei vorher beschlossen worden, um dem Merten, von welchem man Entdeckung vielfacher Veruntreuungen befürchtet habe, den Mund zu stopfen. Der Vater habe das Verbrechen allein ausgeführt und davon den übrigen Familienmitgliedern gegenüber kein Hehl gemacht. Die vorgefundenen Sachen seien allerdings Eigenthum des Ermordeten. Im Sommer 1850 ist in der Nähe jener Bade-Anstalt der stark verweste Leichnam eines Mannes im Wasser gefunden worden; es ist zu vermuthen, daß er der des Ermordeten gewesen. Die weitere Untersuchung wird von dem Stadtgericht zu Berlin geführt werden, wohin die Sache von der hiesigen Staats-Anwaltschaft abgegeben ist. (Nd.Z.)

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 25. Februar. In der gestern stattgehabten General-Versammlung der Mitglieder des „Stettiner Schiffs-Versicherungs-Vereins" wurden vom Vorstande zuerst die sehr günstigen Resultate des Rechnungsjahres vom 1. April 1857 bis 31. März 1858 und der beiden Quartale vom 1. April bis 30. September 1858 mitgetheilt und angezeigt, daß die Mitgliederzahl erheblich angewachsen sei. Demnächst ging man zur Neuwahl zweier Vorstands-Mitglieder über. Konsul Bachhusen ist durch das Loos ausgeschieden und der Kaufmann Emil Heyn hatte wegen Meinungs-Verschiedenheit über einen von ihm zu stellenden Antrag schon seit längerer Zeit das Amt freiwillig niedergelegt; gewählt wurden Herr Emil Heyn mit 101 gegen 50 und Herr Langhoff mit 120 gegen 44 Stimmen. Letzterer gab an, daß er die Stelle als Schiffskapitän aufgegeben habe, und die Wahl eines Stellvertretenden deshalb für ihn nicht nöthig sei. Ein vom Vorstande gestellter Antrag wegen Renumeration der Mitglieder des Vorstandes fiel mit 47 gegen 107 Stimmen.

** Aus Veranlassung des Todes des verdienstvollen General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna hat die Armee auf Allerhöchsten Befehl drei Tage lang Trauer angelegt.

Der Brand des Schiffes Briseis und das preußische Konsularwesen.

(Aus dem Briefe eines an Bord der Brieseis befindlichen Stettiners.)

Am 5. November 1858 verließen wir London mit dem schönen dreimastigen Segelschiffe Briseis, um nach Victoria (Vanconvers Island, Westküste Nordamerika's) zu gehen. Wir hatten uns mit allem Nöthigen auf 6 Monate versehen, da die Reise um Kap Horn leicht so lange dauern konnte. Ungefähr 20 Passagiere, darunter mehrere Kinder, mußten zurückgewiesen werden, da unsere Ladung nur aus leichten Waaren bestand und deshalb die Anfüllung der zweiten Kajüte noch zur gehörigen Belastung des Schiffes nothwendig war. Wir blieben daher zum Glück nur 5 Passagiere und 15 Mann Schiffsbesatzung inklusive des Sohnes des Kapitains, eines Knaben von 12 Jahren.

Bis 7. Dezember ging die Fahrt gut von Statten ohne bemerkenswerthe Ereignisse. An diesem Tage jedoch verspürten wir früh Morgens schon Rauch, der aus der Mitte des Schiffes kam. Wir hatten Ostwind und schönen Sonnenschein und befanden uns circa 100 deutsche Meilen östlich von Rio Janeiro. Die Besatzung wurde sofort beordert, so viel als möglich von der Ladung aus dem Raum aufs Deck zu bringen, um zum Feuer zu gelangen, denn Feuer mußte im Schiffe sein. Es wurde bis zum späten Abend ohne Erfolg gearbeitet und der Steuermann erhielt jetzt Befehl, dem Lande zuzusteuern, um dies so bald als möglich zu erreichen und dort auszuladen. Es war halb zehn Uhr als wir unsern Thee tranken und von Nichts anderm als dem Feuer mit Bangen sprachen; wir überredeten jedoch eine Französin, sich zu Bette zu begeben, da die Gefahr nicht groß sei, während ich, mein Freund (auch ein Stettiner) und ein Engländer, auf dem Deck blieben und uns mit dem Kapitän und Steuermann über das mysteriöse Feuer unterhielten, da Alles, was wir den ganzen Tag über von der Ladung herausbrachten, so kalt war, als wenn es soeben erst eingeladen wäre. Ich holte später eine wollene Decke und Kissen auf Deck, um mich niederzulegen, als 5 Minuten nach Mitternacht dichte Rauchwolken aus fast allen Lucken hervorquollen. Ich sprang auf, um den andern Passagier, einen Italiener, herauf zu holen und begegnete auf der Leiter schon der Französin, die sich bei der neuen Nachricht an allen Gliedern zitternd an mich anklammerte und mich schreiend bat, sie nicht zu verlassen.

Mein Freund hatte schon die Vorsicht getroffen, Mehreres von unsern Sachen auszupacken, die ich nun herauf holte, dabei vor Rauch aber beinahe erstickte.

Jetzt wurden die Böte ins Wasser gebracht, was uns auch mit dem Großboot und Mittelboot gelang, während die Gig kaum das Wasser berührend, von den Wellen umgedreht und zerschlagen wurde. Das Feuer kam bereits aus der Hauptlucke heraus und mit großer Mühe gelang es uns nur ein Faß mit Trinkwasser in das Langboot zu schaffen, so erstickend war der Rauch. An eine Löschung des Feuers war nicht mehr zu denken, da die Ladung derartig war, daß sich dasselbe sofort dem ganzen Schiffsraume mittheilen mußte. Wir Passagiere gingen nun ins Langboot, zuerst die Französin, die vom Kapitän selbst heruntergelassen wurde, während die Mannschaft Proviant, Segel, Taue, Stangen ꝛc. hinunterreichte. Der Rauch wurde jetzt ganz schrecklich und des Kapitäns Sohn schrie seinem Vater zu, daß er ersticken würde, trotzdem er auf dem Boden des Bootes lag. Dieser Knabe schlief später fast die ganze Zeit, die wir im Boote waren, ohne zu essen oder zu trinken und wir Andern hatten auch erst mehrere Stunden später unsere volle Besinnung wieder erlangt.

Jetzt war das Feuer Meister des ganzen Decks und einzelne Flammen beleckten schon die Masten. Es war ein schrecklicher Anblick; das Schiff brennend unter vollen Segeln; doch lange dauerte es nicht, bis die Masten, die schon durch das Feuer im Raum ihre Basis verloren hatten, nacheinander über Bord stürzten. Wir verließen das Schiff unter 20° 52′ südl. Breite, 33° 15′ westl. Länge, ungefähr 400 engl. Meilen von dem nächsten Punkte der brasilianischen Küste, hielten uns jedoch mit den Booten, 13 im Großboot und 7 im Mittelboot, immer in der unmittelbaren Nähe des Schiffes, um von einem durch den Feuerschein vielleicht herbeigeführten anderen Schiffe sogleich gesehen zu werden. Doch war unsere Hoffnung vergebens, kein Schiff mußte in dieser Gegend sein, wir waren daher gegen Morgen genöthigt, die Böte segelfertig zu machen, was uns nach vieler Anstrengung gelang. Das einst so prächtige Schiff war jetzt bis zum Wasserspiegel niedergebrannt und seiner Ladung entledigt. Dieselbe bestand aus lauter brennbaren Artikeln, als Kohlen, Oel, Pech, Theer, Holzplanken, Heu, Stroh, Filz und auseinandergenommenen fertigen Häusern.

Wir begannen jetzt mit unsern Booten, oder vielmehr Nußschalen, weiter zu fahren, der Wind nahm zu und die Böte schöpften Wasser, da sie wie Federbälle umhergeworfen wurden. Zum Glück hatten wir einen Kompaß und einen Quadranten bei uns, mußten deshalb jedoch und weil das kleinere Boot langsamer segelte, dieses in Schlepptau nehmen. Was wir während dieser Fahrt, die fünf Tage und fünf Nächte dauerte, zu leiden hatten, ist unbeschreiblich. Am Tage brennende Sonnenhitze und Nachts kalten Thau, der während der letzten 3 Tage und 3 Nächte in unaufhörlichen Regen überging, so daß wir zuletzt von Fieberfrost, Anstrengung und steter Angst, bei dem starken Sturm umgeworfen zu werden, uns kaum aufrecht erhalten konnten. Kein Schiff war zu entdecken, unsere neuen Hoffnungen auf Rettung am Morgen eines jeden Tages schwanden jedesmal mit der sinkenden Sonne. Endlich am 6. Tage Abends, nachdem wir noch einen furchtbaren Sturm in der letzten Nacht gehabt, und nachdem wir wirklich 100 deutsche Meilen in diesen Booten zurückgelegt, wurden wir um 7 Uhr von dem Schiffe „Liberale" aufgenommen, das von Sklaven bedient wurde und seit 5 Tagen von Rio Janeiro ausgegangen, auf der Reise nach Pernambuco unterwegs war. Widrige Winde verzögerten diese sonst in 7 Tagen gemachte Reise bis auf 50 Tage, während welcher Zeit ich auf Deck lag und als Kopfkissen den geretteten ledernen Briefbeutel der Brieseis hatte, der für jeden engl. Schiffskapitän ein Heiligthum ist, auf dessen Rettung daher zuerst Bedacht genommen wird. Ein Glück für uns, daß wir während dieser langen Fahrt zwei andern Schiffen begegneten, die uns Proviant mittheilten, sonst wären wir verhungert und es war schrecklich zu sehen, mit welchem Heißhunger wir das Wenige verschlangen, was es gab, in der Hoffnung, vielleicht durch schnelles Essen noch die Anwartschaft auf eine zweite Portion zu haben, wenn noch Etwas vorhanden war; Jeder griff schnell zu und Komplimente wurden nicht gemacht.

Ich hatte nur wenige Sachen gerettet; von meinen Kleidern nur dasjenige, was ich in nassem Zustande selbst trug, und da auch meine Waaren, die ich für die Vanconvers-Insel in England gekauft, alle verloren waren, so entschloß ich mich, nach London zurückzukehren.

Der königl. preußische Konsul in Pernambuco, an den ich mich in der Hoffnung wandte, bei meiner augenblicklichen Hülflosigkeit in irgend einer Weise Unterstützung zu finden, konnte Nichts für mich, den preußischen Unterthan, thun; ich wandte mich daher an den Vertreter derjenigen Nation, deren Flagge auf der ganzen Erde geachtet ist, an den englischen Konsul, der mir auch sogleich freie Ueberfahrt nach Southampton auf dem nächsten Postdampfschiffe verschaffte.

Dies letztere, „Avon", brach auf der Höhe von Portugal die Schraube, und trieb einige Tage umher, so daß beinahe wiederum nur die Boote als letzte Rettung übrig blieben; doch gelang es schließlich noch, Lissabon zu erreichen, und werde ich jetzt den Landweg wählen, froh darüber, so vielen Gefahren mit dem Leben entkommen zu sein. (Ostſ.-Z.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar Witterung: Regen und Sturm. Temperatur — 4°. Wind NW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 3 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—60 Rt., Roggen 45—49 Rt., Gerste 32—38 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer — — Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen matt. loco geringer gelber 51 a 54¼ Rt. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. 60⅛, 60 Rt. bez. u. Br.

Roggen anfangs flau, schließt fester, loco pr. 77pfd. 42½ Rt. bez., pr. Frühj. 42¼, 42, 41¾, 42 Rt. bez., Mai-Juni 42¼ Rt. bez., 42½ Br., Juni-Juli 43½, ¼, 43 Rt. bez., 43 Gd., Juli 43¾ Rt. bez., Juli-August 43½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco Rügener pr. 50pfd. 32½ Rt. Br.

Rüböl ohne Handel, loco 14 11/12 Rt. Br., pr. April-Mai 14⅚ Rt. Br., pr. Sept.-Oktober 13⅚ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 12⅓ Rt. bez. u. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 19 % bez., pr. Februar-März 19 % Gd., pr. Frühjahr 18⅝, ¾ % bez., 18¾ Gd., pr. Mai-Juni 18⅜ % bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 17⅞ % bez. u. Br., 18 % Gd., Juli-August 17¼ % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 25. Februar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 83½ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113½ bez. Berlin-Stettiner 102½ bez. Stargard-Posener 83½ bez. Köln-Mindener 130 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 96¾ bez. Französ.-Oesterr. St.-E.-A. 139 bez. Wien 2 Mt. 91 bez.

Roggen pr. Februar-März 44¾ bez., ⅞ Br., pr. Frühj. 44¼, 44 bez., pr. Mai-Juni 44½ bez., ¼ Gd.

Rüböl loco 15⅙ Br., pr. Februar 15 1/12, 1/24 bez., pr. Februar-März 14 11/24 bez., pr. April-Mai 14¾, ⅔ bez.

Spiritus loco 19⅝ bez., pr. Febr.-März 19⅝, ¾ bez., pr. April-Mai 20 1/12, 20 bez., pr. Mai-Juni 20 5/12, ⅓ bez.

Stettin, den 25. Februar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	151⅞	151⅞
"	2 Mt.	151¼	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	142⅝
"	2 Mt.	—	—	142¼
London	kurz	6 22½	—	6 22½
"	3 Mt.	—	—	—
Paris	kurz	—	—	80¼
"	3 Mt.	—	—	79½
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109¼
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	kurz	92½	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	450
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
" "	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		130	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	—	95
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2500	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		98½	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	65
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	78	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Волliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.